



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
106 (1896)**

169 (23.6.1896)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-65840](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-65840)

General-Anzeiger



Telegraphische Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2672.

Abonnement:
60 Pf. monatlich,
Belagerungslohn 10 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postaufschlag
3 Pf. 2.30 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonel-Zeile 20 Pf.
Die Restanten-Zeile 60 Pf.
Einzel-Nummern 3 Pf.
Doppel-Nummern 5 Pf.

(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Chefredakteur Dr. G. Wagner,
für den lokalen und prov. Theil:
Ernst Müller,
für den literarischen Theil:
Karl Hoff.
Redaktionsort und Verlag der
Dr. G. Wagner'schen Buch-
handlung.
(Erste Mannheimer Typograph.
Anstalt.)
Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des kaiserlichen
Bürgerhospitals.
Druckort Mannheim.

Mannheimer Journal.

(106. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Nr. 169.

Dienstag, 23. Juni 1896.

(Telephon-Nr. 218.)

Abonnements-Einladung.

Der „General-Anzeiger“ (Mannheimer Journal)

steht auf dem Boden einer nationalen und liberalen Politik, bespricht in Leitartikeln die brennenden Tagesfragen und erstattet Bericht über die politischen Weltbegebenheiten.

Eine besondere Pflege läßt der

„General-Anzeiger“

seinem lokalen Theile angedeihen und widmet den Vorgängen in Stadt und Land eingehende Berichterstattung, Kunst und Wissenschaft, insbesondere die Aufführungen des Mannheimer Hof- und Nationaltheaters, hiesige und auswärtige Konzerte finden im „General-Anzeiger“ prompte und ausführliche Besprechungen.

Das Feuilleton

und der übrige unterhaltende Theil des „General-Anzeigers“ ist anerkannt reichhaltig und hochinteressant. Der Handels- und Nationaltheater, hiesige und auswärtige Konzerte finden im „General-Anzeiger“ prompte und ausführliche Besprechungen.

telegraphischen Depeschen-Dienst

aufmerksam, wodurch wir in den Stand gesetzt sind, unsere Leser in schnellster Weise von allen wichtigen Vorgängen zu unterrichten.

Der „General-Anzeiger“ kostet bei unserer Expedition E 6, 2, bei den Trägerinnen (ausschließlich Trägerlohn) und bei unseren Agenten monatlich nur

60 Pfennig

Durch die Post bezogen ohne Romanbeilage (Nr. 2672) 2 Mark 30 Pfennig.

Durch die Post bezogen mit Romanbeilage (Nr. 2675) 2 Mark 85 Pfennig (am Schalter abgeholt), 3 Mark 25 Pfennig (frei ins Haus geliefert).

Bei der großen Verbreitung des „General-Anzeigers“ in Stadt und Land ist er ein Inzertions-Organ allerersten Ranges.

Der „General-Anzeiger“ ist Amts- und Kreisverordnungsblatt.

Expedition und Redaktion E 6, 2.

Mac Kinley.

Ueber die Persönlichkeit Mac Kinley's, des voraussichtlichen nächsten Präsidenten der Vereinigten Staaten, liegt folgende biographische Skizze vor:

Mac Kinley ist — wir folgen hier der „Times“ — schottischer Herkunft, wie schon sein Name es sagt. Er ist im Jahre 1844 im Staate Ohio geboren. Seine Eltern hatten neun Kinder, er mußte sehr früh darauf ausgehen, sich sein Brod zu verdienen. Beim Ausbruch des Bürgerkrieges trat er in die Armee. In der Schlacht bei Antietam, im September 1862, erwarb er sich den Rutenantrang; bei der Beendigung des Krieges war er Major, womit durchaus nicht bezweifelt ist, daß er besondere militärische Anlagen besitze. Nach dem Kriege widmete sich Mac Kinley dem Rechtsstudium, er wurde Advokat, und das war für ihn, wie für viele Andere, der Weg zum Eintritt in die politische Laufbahn. Im Jahre 1877 wurde er zum Abgeordneten gewählt und sehr bald machte er sich durch seinen großen Eifer bemerklich. Endlich wurde er Präsident der Kommission für Mittel und Wege, wobei er sich besonders dem Studium der wirtschaftlichen Fragen widmete. Als Vorsitzender jener Kommission erhielt er den Auftrag, im Repräsentantenhaus den Bericht über die Zolltarife vorzulegen und zu verteidigen, welcher hierauf angenommen wurde und jetzt in der ganzen Welt als Mac-Kinley-Bill bekannt ist. In Washington erzählt man, daß andere Mitglieder jener Kommission mindestens ebenso viel wie Mac-Kinley an der Ausarbeitung jener Tarife sich betheiligten hatten.

Die Demokraten thaten ihr Mögliches, um bei den Wahlen von 1880 seine Wiederwahl zu verhindern. Mac Kinley wurde in der That geschlagen, was jedoch die republikanische Partei nicht abhielt, ihn zu ihrem Kandidaten für das Amt des Gouverneurs von Ohio aufzustellen. Zu allgemeinem Erstaunen wurde er als solcher mit einer Majorität von 80,000 Stimmen erkoren, was natürlich seine Stellung in der Partei ungemein stärkte und einen republikanischen Präsidentschaftskandidaten aus ihm machte.

Mac Kinley ist kein großer Redner, doch hat er eine Art und Weise zu sprechen, die stets Eindruck auf seine Zuhörer macht. Seine Redestrom ist unerschöpflich. Während eines einzigen Wahlfeldzuges hat er nahezu 400 Reden in 19 Staaten gehalten. Der kunstvollen Rhetorik hat er nichts zu verdanken. Von Leidenschaft, von Phantasie und Poesie ist keine Spur in seinen Vorträgen; er entwickelt nicht einmal Geist oder Humor, er besitzt auch nicht die Gabe der Ueberredung. In seinem öffentlichen Auftreten, wie im Alltagsleben, ist er

trocken, kalt, hart. Eines aber versteht er wunderbar: die Thatfachen zu gruppieren und seine Zuhörer zu nöthigen, selbst die von ihm gewünschten Schlüsse aus den Thatfachen zu ziehen. Woher also kommt die Popularität Mac Kinley's? Ja, ist er überhaupt populär? Was, genau betrachtet, populär ist, das ist der Mac-Kinleyismus. Er hat dem Ding nur seinen Namen gegeben. Der Westen leidet noch an den Folgen der Panik und des Finanz- und Industriekrachs des Jahres 1893 und erwartet sein Heil vom Bimetallismus und hohen Zöllen. Da er jedoch beides nicht haben kann, so begnügt er sich schließlich mit hohen Schutzzöllen.

Mac Kinley ist kein geborener Massenführer, immerhin aber eine ansprechende Erscheinung. In gewöhnlichen Zeiten wäre er ein sehr guter Präsident. Die gegenwärtigen Zeiten sind aber nichts weniger als gewöhnlich. Es ist zweifelhaft, daß Mac Kinley feste Ueberzeugungen in der Währungsfrage hat. Ehemals war er für Silber, jetzt ist er vielleicht für Gold. Er wollte hierüber weder nein noch ja sagen, er wird das von der Konvention von Saint-Louis aufgestellte Programm zu dem seinigen machen, also für die Goldwährung sich entscheiden. Was ihm zum Nutzen gereichen kann, das wird er fördern, jedes andere politische Verfahren würde ihm als sentimental und abgeschmackt erscheinen. Weil man dies weiß, nimmt man an, daß er bald nach rechts, bald nach links schwanken wird. Für die große Industrie und die Finanzwelt sind das nicht gerade erfreuliche Aussichten.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 23. Juni.

* Gestern wurde hier seit 18. November 1895 tagende badiſche Landtag geschlossen. Der Geschäftsbericht des Präsidenten giebt eine Uebersicht über die Geschäfte und Thätigkeit der 2. Kammer während dieses Landtags. Plenarsitzungen fanden statt 119 gegen 106 im letzten Landtag. Sitzungen der Subkommissionen 65 (61), der Petitionskommission 30 (28), der Kommission für Straßen und Eisenbahnen 20 (32), der Geschäftsordnungskommission 9 (8). Der Kammer gingen zu 27 Gesetzentwürfen und 2 Staatsverträge gegen 18 auf dem vorigen Landtag, Gesetzesvorschläge und Anträge aus dem Hause waren es 10 (12), Interpellationen 5 (2), Budget-Nachträge 13 (17) Berichte über Wahlprüfungen waren nachträglich zu erstatten 8. Außerdem gingen von der Regierung noch ein 12 Vorlagen. Petitionen waren es 176 gegen 150 im letzten Landtag. Von diesen 176 Petitionen wurden 164 erledigt. Un erledigt blieben wegen zu späten Einlaufs 8 Petitionen, 4 sind nicht mehr schlußreif zu machen gewesen, 2 waren von Nichtbodenern. Herr Abg. Wacker widmete dem Präsidenten einen überaus warmen Nachruf, den er mit folgenden Worten schloß:

Die Arbeit der Kammer hat lange gedauert, sie war sehr schwer und ermüdend. Mehr belastet aber wie der Präsident war sein Mitglied des Hauses. Und bis zur letzten Stunde war er ein leuchtendes Beispiel andauernder Arbeitskraft und Arbeitslust. Dabei behandelte er alle Seiten des Hauses mit gleicher Gerechtigkeit und gleichem Wohlwollen und erwarb sich so auf allen Seiten uneingeschränktes Vertrauen. Als Repräsentant der stärksten Partei dieses Hauses vor 2 Jahren zur Leitung des Hauses berufen, hat er als Repräsentant und Vertreter der ganzen Kammer sein Amt geführt, und wenn abermals der Ruf des Landesherrn die Abgeordneten versammelt, dann möge es unserm hochverehrten Präsidenten vergönnt sein, in unverminderter, ungeschwächter Gesundheit wiederzutreten, um mit seiner erprobten Thätigkeit und unanfechtbaren Berechtigung sich in den Dienst des Hauses stellen zu können und zum Verdienst, den Arbeiten zur Förderung und den Interessen des Landes zum Wehreden. Er bitte das Haus, sich zum Zeichen der Anerkennung und des Dankes von den Seiten zu erheben. (Geschloß.)

In seinem Dank sagte Präsident Wanner: Für die überaus warmen Worte und für die einmüthige Kundgebung, mit welcher Sie ihnen zugestimmt haben, sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank. Ich kann nicht anders, als Ihnen zu sagen, daß in der Stunde des Scheidens die Art und Weise, mit welcher mir Anerkennung zu Theil geworden ist, und welche über den formalen Rahmen der Geschäftsüblichkeit weit hinausging, mich tief ergriffen hat. Ich habe mich demüthigt, die Geschäfte nach besten Kräften zu führen, allein ich fürchte, daß es mir nicht gelungen ist, in dem Maße, wie ich es gewünscht habe, den Anforderungen nachzukommen, wie eben dem besten Willen der Rongel menschlicher Unvollkommenheit anlieht. Dabei ist nicht zu übersehen, daß an den Präsidenten ja mitunter Augenblicke verantraten, in welchen ein rascher Entschluß gefaßt werden muß und wo die Blüchlichkeit des Entschlusses es wohl mit sich bringen mag, daß nicht das Richtige getroffen wird. In kann diese Anerkennung nur als ein Zeichen freundschaftlicher Gesinnungen ansehen und ich darf es wohl aussprechen, daß wenn der Landtag über ein halbes Jahr versammelt ist, man sich auch persönlich so nahe kommt, daß es den einen oder anderen und namentlich den Präsidenten mit höchster Freundschaft erfüllt zu sehen, daß eine wohlwollende, menschlich freundliche Stimmung vorhanden ist. Die Geschäfte des Landtags waren sehr umfangreich, sie haben Ihre Thätigkeit in hohem Maße in Anspruch genommen. Ueber den Charakter der Verhandlungen läßt sich sagen, daß sie auf diesem Landtag mehr als je das Zeichen ruhiger Behandlung und sachlicher Erwägung an sich getragen haben und das hat das Amt des Präsidenten ganz wesentlich erleichtert. Für dieses freundliche Entgegenkommen und alle Nachsicht spreche ich Ihnen den innigsten Dank aus. Ich möchte diesen Dank auch ausdehnen auf meine Mitarbeiter, die beiden Vizepräsidenten, die mich in jeder Weise unterstützt haben und die Herren Sekretäre, die ihre Obliegenheiten jederzeit auf das Prompteste und gewissenhaft und pünktlich nachgekommen sind. Ihnen Allen

sage ich den aufrichtigsten Dank. Sie lehnen heim mit dem Bewußtsein, daß Sie fleißig und gewissenhaft zum Wohle des Landes gearbeitet haben. Möge diese Arbeit dem ganzen badiſchen Volke zum Segen und zur Wohlfahrt gereichen. Liebesmög sage ich Ihnen herzlich Bedewohl. Kehren Sie glücklich in die Heimath zurück; möge auch Ihnen dort Gesundheit und Kraft des Geistes beschieden sein, auf das Sie, wenn Sie später wiederkehren, neu gestärkt der Arbeit für des Landes und des Volkes Wohl zur Verfügung stehen.“

* Der Reichstag hat am Samstag das Bürgerliche Gesetzbuch, trotzdem sich die Juristen ziemlich rührig zeigten, bis zum § 1280 gefördert. Es sind nunmehr die drei ersten Bücher (Allgemeiner Theil, Recht der Schuldverhältnisse, Sachenrecht) erledigt. Doch ist in dem zweiten Theil die Vererbung der Bestimmungen über den Wildschadenersatz ausgelegt worden. Die heute gefaßten Beschlüsse entsprechen mit einer einzigen Ausnahme den Kommissionsanträgen. Die Ausnahme betrifft das Mietverhältnis. Ein sozialdemokratischer Antrag, der dem Vermieter die vorzeitige Kündigung des Mietverhältnisses nicht bei jedem sondern erst bei einem „erheblichen“ vertragswidrigen Gebrauch einer gemietheten Sache seitens des Miethers gestattet, wurde angenommen. Bei Beginn der Sitzung hatten die Antisemiten beantragt, die Schlußabstimmung über die Gewerbeordnungsnovelle, die an zwei Stellen auf der Tagesordnung stand, zuerst vorzunehmen. Der Antrag wurde abgelehnt, ebenso der am Schluß gestellte, am Montag mit der Schlußabstimmung zu beginnen. Die Weiterberatung am Montag steht beim Oberrecht ein.

* Die Thatfache, daß in der Reichstagsitzung vom Mittwoch, der Fürst Bismarck ungerügt beschimpft werden konnte, veranlaßt die „Münchener Neuesten Nachrichten“ zu nachstehenden Bemerkungen:

„Der immer feiler werdende Abg. Bebel verließ sich in seinem Haß gegen den Fürsten Bismarck zu der Keuschung, welche die ganze Welt mit Schaden aufnehmen wird. Aber es wäre geboten gewesen, daß vom Präsidentenstuhl solche erbärmlichen Ausfälle gegen den Reichstagskanzler, die dem Reichstage selbst Unruhe machen, Zurückweisung erfahren hätten. Dem „freisinnigen“ Vizepräsidenten Schmidt, der während der kurzen Beurlaubung des Herrn von Bülow präsidirte, fiel das nicht ein. Auf sein Versäumniß wurde er dann, allerdings in sehr unparlamentarischer Weise, durch den Antisemiten Liebermann von Sonnenberg gehalten. Durch dieses Keuschung gegen seine Person und seinen Kollegen erachtete natürlich Herr Schmidt die Würde des Hauses in noch nie dagewesener Weise verletzt und ertheilte an Liebermann den Ordnungsruf. Selbstverständlich ist die Grobheit Liebermanns nicht zu billigen. Aber Millionen deutscher Männer werden trotz der Herren Schmidt, Bülow und Consorten, welche mit ihrem ultramontanen und „freisinnigen“ Gesolge dem Fürsten Bismarck zu seinem achtzigsten Geburtstag den einfachsten Glückwunsch des Reichstags verweigerten, jene schmachvolle Reichstags-episode für eine tausendmal schlimmere Entwürdigung des Hauses ansehen als den gestrigen Dreifachgeheiß auf sein Präsidium. Und gerade heute, am Tage der Einweihung des Reichshaus-Denkmal, werden trotz aller erbärmlichen Nachsicht und Höflichkeit Millionen deutscher Herzen dem Manne zuschlagen, dem das größte Verdienst an der Einigung und Wiedervereinigung unseres Vaterlandes zukommt, wie Dank und Verehrung für den Fürsten Bismarck in Jahrtausenden lebendig und in unveränderter Kraft bleiben werden, so lange ein deutsches Herz in deutscher Brust schlägt.“

* Der Abg. v. Geyern veröffentlicht folgendes Schreiben:

Herr Reichstagsabgeordneter Paul Singer hat seine Wahlnahme, daß es im preussischen Landtag wenige Verordnungsparlamentarier gibt, wohl aber eine Reihe von Abgeordneten, welche ihre Thätigkeit kaufmännischen und industriellen Unternehmungen widmen und von Aktionären in den Aufsichtsrath ihrer Gesellschaften berufen sind, dazu benutzt, auf diese im Reichstag unmotivirte Angriffe zu richten. Meine Aufforderung, seine Anschuldigungen zu beweisen, hat ihn zum schlechtesten Rückzug veranlaßt. Man soll dem fliehenden Feind goldene Brücken bauen, deshalb verzichte ich darauf, die sozialdemokratischen Frechtheitsstückchen, in stillosen Empfindungen und tugendverdrämen Insinuationen bestehend, welche diesen Rückzug bedecken sollen, des Näheren zu beleuchten. Nur eine Bemerkung möchte ich noch machen. Soweit meine Beobachtung in der deutschen Presse reicht, ist der sozialdemokratische Führer während dieses Feldzuges ausschließlich von ultramontanen Blättern, speziell von der „Germania“, und den diesen affiliirten Zeitungen beifällig begleitet worden; sie überbieten Herrn Singer noch in allgemeiner, unterschiedsloser Angriffsart auf Aufsichtsräthe überhaupt. Ich möchte deshalb nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, daß der große Führer des Centrums, Abg. Windthorst, bis an sein selbige Ende unter anderen hervorragenden Stellungen eine solche als Mitglied des Aufsichtsrathes der „Hannoverschen Bank“ bekleidete.

v. Geyern.
M. v. U. G.

* Der im Wahlkreise Mettissen gewählte Freiherr v. Hertling hat in einem Dankschreiben an seine Wähler u. A. folgendes ausgesprochen:

„In Ausübung des Mandats werde ich mich von gleichen Grund-sätzen leiten lassen, welche in der früheren Periode meiner parlamentarischen Thätigkeit von 1876 bis 1890 für mich bestimmend waren. Angesichts des verschärften Gegensatzes der wirtschaftlichen Interessen und in Würdigung des schweren Druckes, welcher auf einem großen Theil unserer nationalen Arbeit, insbesondere der Landwirtschaft, lastet, werde ich der Verpflichtungen eingedenk sein, welche mir die Vertretung eines überwiegend ländlichen Wahlkreises auferlegt, und mich bemühen, Alles zu fördern, was in Uebereinstimmung mit der allgemeinen Wohlfahrt geeignet ist, dem Schicksal der Landwirtschaft, des gewerblichen Mittelstandes und der gesammten arbeitenden Bevölkerung zu dienen.“

Diese agrarische Wendung in dem Programm des Freiherrn v. Hertling, dem, wie es heißt, eine führende Stellung in der Fraktion zugebach ist, wird allerwärts sehr bemerkt.

* Die Reibung der Präsidents Reform, bezugsfolge Deutschland wegen Verabundung deutscher Karav-

wanen Beschwerde erhoben und Schadenersatz verlangt hat, ist richtig. Führer arabischer, aus dem deutschen Schutzgebiete kommender, nach dem Congo staats handelsreisender Karawanen sind vor etwa Jahresfrist von Beamten des Congo staates zurückgehalten, gefangen gesetzt und ihrer Güter, namentlich des Eisenblechs beraubt worden. Als Vorwand wird angegeben, daß die Araber mit den ausländischen Eingebornen in Verbindung gestanden hätten, was sich nach den deutschen Erhebungen als völlig aus der Luft gegriffen herausgestellt hat. Die betreffenden Araber, die später an die Küste zurückkamen, haben bei den Behörden des deutschen Schutzgebietes Klage erhoben und die Untersuchung hierüber ist vom Gouverneur v. Wilmann mit großer Energie geführt worden. Ob die Meldung des Brüsseler Blattes zutrifft, der deutsche Gesandte habe mit Kündigung des Congovertrages gedroht, läßt sich vorläufig nicht feststellen. Allerdings aber ist es sehr wahrscheinlich zu betrachten, daß es über kurz oder lang dahin kommen wird, wenn das völkerrechtswidrige Benehmen der Beamten des Congo staates von der Centralbehörde nicht unterdrückt wird, sei es, daß diese zu machlos ist oder daß sie die Räuberbanden ihrer Beamten nicht hindern will. Diejenigen, die seinerzeit die Gründung des Congo staates ermöglichten, haben jedenfalls jetzt schon allen Anlaß, das damals gezogene Vertrauen auf das tiefste zu bezaubern.

Verschiedene Blätter wußten zu melden, daß Oberst Liebert, der Commandeur des Grenadier-Regiments Prinz Karl von Preußen (S. Brandenburgisches) No. 12 zum Commandeur von etwa 100 Offizieren der verschiedenen Waffengattungen der deutschen Armee zur Reorganisation der chinesischen Armee bestimmt sei. Die „Post“ kann demgegenüber versichern, daß Verhandlungen darüber weder abgeschlossen sind, noch gegenwärtig überhaupt schweben. Der Vicekönig Li-Hung-Tschang ist mit Vollmachten, die ihm den Abschluß derartiger Verträge ermöglichen, nicht ausgerüstet. Sollte die chinesische Regierung nach der Rückkehr des außerordentlichen Botschafters es für wünschenswert erachten, auf die Empfehlung Li-Hung-Tschangs die Reformen in der Armee nach deutschem Muster einzuführen, so würden erst dann die Verhandlungen mit geeigneten Offizieren aufgenommen sein. Vor der Hand hat der Vicekönig nur zwei Offiziere für China verpflichtet und zwar zur Errichtung einer Artillerie nach preussischem Muster. Es sind dies der Hauptmann und Compagnie-Chef im Infanterieregiment Stülpenagel (S. Brandenburgisches) Nr. 48 v. Falkenhayn und der Premier-Lieutenant und Adjutant im Grenadier-Regiment Nr. 12, Gens., die beide heute Vormittag ihre Verträge unterzeichnet haben. Beide sind um ihren Abschied aus der preussischen Armee eingekommen, haben aber gebittet, ihnen den Rücktritt ähnlich wie den nach Chile kommandierten Offizieren vorzubehalten. Wie uns ausdrücklich versichert wird, besteht auch nicht die Absicht, jetzt weitere Offiziere für China zu verpflichten.

General Paratieri hat vorläufig noch keine Lust ein stiller und toter Mann zu werden, was seine Freunde und seine Gegner von ihm angenommen haben. Er hat, wie uns mitgeteilt wird, dem Berichterstatter des „Corr. della Sera“ erklärt, er sei mit seinem Urtheilspruch durchaus nicht zufrieden. Vor Allem ist er darüber erstaunt, wie ihm im Range untergeordnete Generale es sich herausnehmen können, seine Unfähigkeit zu beklagen. In dieser Beziehung hat er nur Theilnahme recht. Die Generalmajore Sgarretti, Rizzo, Pistoria und Volles standen dem Range nach unter ihm, dagegen hatten die Generalleutenants Del Magno und Heisch ein höheres Dienstalter. „Vielleicht taugte ich nicht zu dem Gouverneurposten, aber die Richter waren nicht berufen, sich darüber auszusprechen.“ Er halte sich für vollständig freigesprochen, erkenne dem Gericht die Fähigkeit ab, ein moralisches Urtheil zu fällen und sei daher ganz in seinen vorigen Stand wieder eingetret. Er werde auch nicht sein Mandat als Abgeordneter zurückgeben, „denn“, wie er sophistisch bemerkt, „wenn ich wiedergewählt würde, könnte man sagen, daß ich ein Verzicht der Wähler habe verbriefen wollen.“ An die Möglichkeit eines Durchfalls scheint er also gar nicht zu denken: — Vorläufig wolle er nach den vielfachen Aufregungen einmal gründlich ausruhen, am 19. oder 20. werde er sich nach Massoua und von dort in einigen Tagen nach Italien begeben. Jedenfalls werde er zunächst seine Heimath Orient besuchen. Im Herbst werde er zur Wiedereröffnung der Kammer nach Rom kommen, „doch wird, sagt er vorsichtig hinzu, noch viel Wasser bis dahin den Tiber hinabfließen und alle meine Zukunftspläne könnten abgeändert werden. Italien wird also einen politisirenden und frondirenden Politiker mehr haben.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. Juni.

Das Anleihegesetz für den Nachtragsetat wird definitiv angenommen. Es folgt die Weiterberatung des Bürgerlichen Gesetzbuches bei den aus dem II. Buche rückständigen §§ 604 ff. betreffend den Dienstvertrag und Werkvertrag.

Stürme im Senz.

Roman von Hans Warring.

(Fortsetzung.)
 (Schmerz verstehen.)
 21) Willig fand Hildegard in der Bibliothek. Sie stand vor dem halb erlöschenden Feuer in müder, gebrochener, trauervoller Haltung. Auf dem jungen Gesichte lag ein Ausdruck tiefer Mühsal und Hoffnungslosigkeit. Willig schaute sich von tiefem Mitleid bewegt. Er sah, daß eine Strafpredigt hier überflüssig war.
 „Wenn sie mit Viktor streng umgeht, so leidet sie am meisten darunter“, sagte er sich. Nein, an dieses Empfinden durfte er nicht rühren, das mußte sie mit sich allein abmachen. Langsam schreitet er zurück durch die leeren Gemächer. Morgen auf dem Bahnhofs würde er Abschied von ihr nehmen. — arme, kleine Hildegard!
 „Gut, daß du kommst, ich möchte noch ein paar Worte mit dir sprechen“, sagte Frau Garding, die er in ihrem behaglichen, von dem Trübel des Abends unberührt gebliebenen Wohnzimmer traf, wo sie in nervöser Unruhe auf und abging. Was ist's mit Hildegard und Adelsberg? Ich verstehe die Sache nicht. Bisher habe ich immer gedacht, die beiden vereine einig, wenn auch vorläufig noch unausgesprochen. Aber seit einiger Zeit machen sie mir Sorgen — was liegt zwischen ihnen?“ Sie war vor ihm stehen geblieben und sah ihm forschend ins Gesicht.
 „Sie haben mich nicht ins Vertrauen gezogen, liebe Mutter.“
 „Vielleicht aber ahnst du etwas?“ Er zuckte die Schulter.
 „Weinst du, es sei nur ein gewöhnlicher kleiner Liebeshändel? Aber das läge so gar nicht in Hildegard's Art.“
 „Ich denke, die Sache liegt doch etwas ernster. Allen Anzeichen nach hat Adelsberg, wie ich mir die Sache zusammenfassen möchte, einen etwas verführten Antrag gemacht, den Hildegard abgewiesen hat.“
 „Abgewiesen — mein Gott, weshalb denn?“
 „Weil sie nicht die Erwartungen nicht entspricht, was kann das wissen.“
 „Ganz unerklärlich. Was will denn Hildegard? Ich muß gesehen, ich wähle mir selber einen Namen.“
 „Willi lächelte.“

Abg. Stadthagen (Soz.) befragt die Anträge über, welche die rechtliche Stellung der Arbeitnehmer günstiger gestalten wollen. Insbesondere soll das Trudgesetz verboten werden.
 Beheimrath Struckmann legt die Bedenken gegen die Anträge dar. Man könne das Verhältnis des Gesandten nicht mit demselben Maße messen, wie dasjenige der gewerblichen Arbeiter. Ebenso wenig könne man alle Vorschriften der Gewerbeordnung auf die Hausindustriellen übertragen.
 Die Abgeordneten Gröber (Centr.) und Enneccerus (nll.) sprechen sich ebenfalls gegen die Anträge aus.
 Das Haus tritt in die Abstimmung über den ersten Paragraphen der Anträge ein.
 Abg. Vielhaben (Antif.) bezweifelt die Beschlußfähigkeit des Hauses, wird aber vom Präsidenten mit seinem Zweifel, weil verspätet, zurückgewiesen.
 Der erste Paragraph der Anträge wird abgelehnt.
 Gegenüber einer neuerlichen Anweisung der Beschlußfähigkeit des Hauses durch den Abg. Vielhaben (Antif.) konstatirt Präsident Herr v. Suol, das Bureau sei einmüthig der Ansicht, daß das Haus beschlußfähig sei.
 Eine Anzahl sozialdemokratischer Anträge wird abgelehnt.
 Abg. Stadthagen (Soz.) zieht nunmehr die auf das Trudgesetz bezüglichen Anträge zurück und befürwortet die übrig bleibenden. Ungültig sollen insbesondere sein Vereinbarungen, wonach die Arbeiter bestimmten politischen Vereinigungen nicht angehören dürfen.
 Der sozialdemokratische Antrag zu § 600a, wonach die obligatorische Krankenversicherung auf die Dienstboten ausgedehnt werden soll, wird in namentlicher Abstimmung bei 4 Stimmenthaltungen mit 189 gegen 26 Stimmen abgelehnt.
 Die §§ 604—641 betreffend den Dienstvertrag und Werkvertrag werden unverändert gemäß den Kommissionsbeschlüssen angenommen.
 Abg. Freiherr von Mantuffel (kons.) beantragt, nunmehr die Beratung des bürgerlichen Gesetzbuches abzubrechen und zunächst die Schlussabstimmung über die Gewerbeordnungsprovenne vorzunehmen.
 Die Novelle wird in namentlicher Abstimmung mit 163 gegen 57 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen angenommen und die Weiterberatung auf morgen 12 Uhr vertagt.
 Schluß 5 Uhr.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 22. Juni.

Öffentliche Sitzung der Ersten Kammer.
 Am Regierungstisch: Geh. Ober-Reg. Rath Saader, Ministerialrath Hübsch.
 Präsident Prinz Wilhelm von Baden eröffnet um 9 Uhr die Sitzung.
 Mittheilungen und Verlesung der Eingänge.
 Zur Beratung steht der in der zweiten Kammer vom Centrum eingebracht und mit drei Stimmen Mehrheit angenommene Gesetzentwurf über die wissenschaftliche Vorbildung der Geistlichen. Die Kommission beantragt Ablehnung. Graf Helmstatt gibt Namens des Freiherrn Franz v. Wobmann, des Grafen Hemin und im eigenen Namen die Erklärung ab, daß sie in dem Gesetzentwurf die Rückkehr zum Gesetz vom 9. Oktober 1860 erblickten, welches die rechtliche Grundlage der beiden Kirchen bilde. Im Interesse der freien Entwicklung der katholischen Kirche sei daher zu wünschen, daß alle Bestimmungen beseitigt würden, welche das Wesen von 1860 beschränkten. Einen Antrag auf Annahme des Gesetzentwurfes würden sie bei dessen Unzulässigkeit nicht stellen; sie bitten aber, die Erklärung zu Protokoll zu nehmen. Mit allen gegen drei Stimmen wird sodann der Kommissionsantrag angenommen. Nach dem üblichen Geschäftsbericht über die Thätigkeit der ersten Kammer durch den Präsidenten Prinzen Wilhelm, wird die Sitzung geschlossen.

Öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

Am Regierungstisch: Geh. Reg. Rath Fittel.
 Präsident Gönner eröffnet die Sitzung um 1 1/2 Uhr.
 Seitens des Präsidiums der I. Kammer ist mitgeteilt worden, daß die I. Kammer den Gesetzentwurf Saader und Genossen betr. die Vorbildung der Geistlichen abgelehnt hat.
 Nach Verlesung einiger Petitionen wird der ständische Ausschuss gewählt, der aus den Abg. Gönner, Saad, Hug, Wilkens, Müller und Fieser besteht. Präsident Gönner gibt einen Überblick über die geschäftliche Thätigkeit der Kammer; danach sind 119 Petitionen abgehandelt worden. Zur Beratung standen 22 Regierungsvorlagen und 18 Subjetnachträge. Anträge aus dem Hause wurden 10 gestellt und 5 Interpellationen. 176 Petitionen gingen ein.
 Abg. Saader (C.) dankt in überaus warmen herzlichen Worten dem Präsidenten für seine thatkräftige, energische und unparteiische Leitung und spricht die Erwartung aus, daß der Präsident in zwei Jahren mit gleicher Kraft und Gesundheit wiederkehren möge.
 Abg. Fieser (nat. lib.) hat im Auftrag des Hauses den Vizepräsidenten und den Sekretären Dank auszusprechen. Redner bittet das Haus, sich zu Ehren der Genannten von den Sigen zu erheben. (Beifall.)
 Hierauf wird die Sitzung, nachdem Präsident Gönner seinen Dank ausgesprochen, um halb 8 Uhr geschlossen.

Enthüllung des Kriegerdenkmals in Hohenheim.

Am Sonntag feierte die jüngste Stadt des badischen Landes, Hohenheim, ihren Geburtstag und hatte sich zu diesem Zweck das Städtchen in ein schönes Festkleid geworfen. Beim Einzuge war

ein Triumphbogen errichtet und jedes Haus zeigte Flaggen und Blumenschmuck in reichstem Maße, ja man kann sagen, daß kein Haus ohne Schmuck war. Hohenheim widerfuhr aber auch die Ehre, daß es an diesem Tage unseren allerbährten Landesfürsten in seinen Mauern weilen sah, und so ist es wohl erklärlich, daß eine gehobene Feststimmung unter der dortigen Einwohnerschaft herrschte.
 Das Fest der Enthüllung des Kriegerdenkmals nahm schon am Samstag Abend seinen Anfang durch Glockengeläute, Böllerschüssen und Bankett auf dem Festplatz, nebst Abbrennung eines brillanten Feuerwerks. Am Sonntag früh war Tagerevue, Glockengeläute und Böllerschüsse. Um halb 9 Uhr traf der Landesfürst auf dem festlich geschmückten Bahnhof ein, empfangen von den Staats- und städtischen Behörden, unter welchen sich der Sr. Landeskommissär Herr. v. Koll von Gollenberg aus Mannheim und Herr. Oberamtmann Brecht auf Schwenningen befand, während die Schulpfänger und die Vereine auf dem Wege vom Bahnhof bis zur evangelischen Kirche Spalier bildeten; in dieser Kirche wohnte der Großherzog dem Gottesdienste bei. Nach Beendigung desselben besuchte er auch noch die katholische Kirche.

Am 11 Uhr begann die Enthüllungsfeyer des Kriegerdenkmals. Dieselbe wurde eröffnet durch einen gemeinsamen Gesang der drei vereinigten Hohenheimer Gesangsvereine. Hierauf hielt Herr Dr. Erckenbrecht die Festrede, in welcher er dem Großherzog für seine Anwesenheit bei der Enthüllungsfeyer, sowie den zahlreichen aus Rath und Fern herbeigekommenen Militärvereinen für ihr Erscheinen dankte. Er schloß mit einem begeisterten ausgenommenen Hoch auf unseren Großherzog, in welches die große Menschenmasse begeistert einstimmte. Die Kapelle des 3. Bad. Infanterie-Reg. Nr. 111, welche die Festmusik stellte, intonirte hierauf die Volkshymne. Herr Bürgermeister Zahn übernahm sodann Namens der Gemeindebehörde das Denkmahl unter Worten des Dankes. Der Vorsitzende des badischen Militärvereinsverbandes, Herr General Ritter von Dietzburg, gebachte der Gemeinde Hohenheim und brachte auf dieselbe und deren bürgerliche Vertretung ein Hoch aus. Nunmehr ergriff unser Landesfürst das Wort zu einer Ansprache an seine alten Soldaten, welche Rede wir schon in unserer Zeitungen Nr. mitgeteilt haben. In das vom Großherzog ausgesprochene Hoch auf den deutschen Kaiser stimmte die ganze Festversammlung begeistert ein, die Musik intonirte die Melodie des Liedes: „Deutschland, Deutschland über Alles“, welches von der Anwesenden mitgesungen wurde. Nachdem der offizielle Akt der Denkmahlenthüllung beendet war, begab sich der Großherzog zu den Militärvereinen, er zeichnete viele Mitglieder derselben durch Ansprachen aus und beehrte schließlich eingehend das Denkmahl. Das Letztere ist ein Werk des Bildhauers Biny von Karlsruhe und besteht aus einer auf einem Granitblock ruhenden Marmorsäule, welche von einem die Schwingen ausbreitenden Adler gekrönt wird. In der Mitte des Denkmals ist in Bronce die lebensgroße Figur eines sterbenden Kriegers angebracht, welcher mit der Linken noch die Fahne empor hält. Das ganze Denkmahl macht einen sehr schönen Eindruck und gereicht dem ausführenden Künstler zur vollen Ehre. Es befindet sich an der sogenannten Kreuzstraße, gegenüber der Bräuerlei „zur Fortuna“. Nachmittags um halb 1 Uhr fand das Festessen in dem großen Rathhause statt, eines nonverbalen Gebäudes, welches der Stadt zur Zierde gereicht. An dem Festessen nahmen etwa 100 Personen Theil. Den ersten Toast brachte Herr Bürgermeister Zahn von Hohenheim aus, welcher dem Landesfürsten für sein Erscheinen dankte und mit einem begeisterten ausgenommenen Hoch auf denselben schloß. Der evangelische Stadtpfarrer Herr Holzmann, toastirte auf den deutschen Kaiser. Der katholische Stadtpfarrer, Herr Schöllig, feierte die unermüdete Opfermühseligkeit und Hingebung der Großherzogin als Protektorin der Badischen Frauenvereine und widmete der geliebten Landesmutter sein Hoch. — Hierauf ergriff der Großherzog das Wort, indem er für die warmen Worte des Vorredners dankte und mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf die Stadt Hohenheim schloß. Nachmittags nach 2 Uhr ordnete sich der Festzug zur Parade vor dem Großherzog. Zu diesem Zweck war neben dem Rathhause eine Tribüne errichtet, auf welcher unser Landesfürst nebst den Ehren Damen und Gefolge Platz nahmen. Kurz nach halb 3 Uhr setzte sich der riesige Festzug in Bewegung; an der Spitze desselben marschirte das Trommencorps und die Musik des 3. Bad. Inf. Reg. Nr. 111 aus Rastatt; hieran schlossen sich die einzelnen Vereine, welche mit Hurrufen vor dem Landesfürst vorbeizögen. Der Zug bräuhete zum Vorbeimarsch etwa eine halbe Stunde und wir schätzen die Zahl der Theilnehmer wohl nicht zu hoch, wenn wir dieselben auf 5000 beziffern; auch aus der benachbarten Pfalz waren eine Anzahl Vereine in Hohenheim anwesend. Der Zug begab sich auf den vor der Stadt gelegenen Festplatz, woselbst sich bald ein dunt demotisches Leben und Treiben entfaltete. — Der Großherzog nebst Gefolge begab sich direkt nach dem Bahnhof, begleitet von einer großen Menschenmenge — und nach herzlicher Verabschiedung auf dem Bahnhof von den Spitzen der Staats- und bürgerlichen Behörden bestieg der geliebte Landesfürst den um 3 Uhr 35 Minuten dortselbst abgehenden Personenzug, um nach Mannheim zu fahren. Die Mannheimer Theilnehmer verließen gleichfalls zum großen Theile um diese Zeit die Feststadt, um dem Einzuge unseres Landesfürsten in unserer Stadt beizumischen zu können.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 23. Juni 1896.

15. Verbandsschießen.

III.

Ein rechtliches und echtes Schützenmessen brachte uns der gestrige Montag. Draußen auf dem Festplatz spielten zwei Musikkapellen muntere Weisen. Lustige Paare drehten sich in fröhlichem Reigen. Einen rechtlichen volkstümlichen Festtrübel brachte der gestrige Abend. Die Festhalle war überfüllt, 2 bis 3000 Menschen hielten sich in

Feiner einen vollen Ausblick auf das belebte Treiben der schönsten aller Hamburger Straßen, des Jungfernstieges, boten, die beiden Wasen Ellen und Hildegard besaßen. Lastwagen, Drahten, Karren, schwere Omnibusse und elegante, auf Gummirädern leise dahinrollende Herrschaftswagen rasselten unter den Fenstern im bunten Durcheinander vorüber. Jenseits des Bahndammes auf dem baumbepflanzten Staden der Binnenplatz stuhete eine bewegte Menge auf und nieder. Ueber die leichtgegräuselte Wasserschleude des schönen Weidens schossen Dampfboote hin und her und verschwanden jenseits hinter dem hochgeschwungenen Bogen der Lombardbrücke. Das tausendfältige Geräusch der Strahlstrahl drang zu den beiden Mädchen herein und zog immer wieder ihre Blicke auf das belebte Bild, das sich vor ihnen entrollte.

Sie sahen beide frisch und wohlgenüth aus, auch Hildegard's Gesicht hatte sich unter der Anregung und Anstrengung der Reife getrübt. Sie hatten während der Zeit von Gott gesegnetes Glück Erde gesehen. Nach einem mehrtägigen Aufenthalt in Kissingen, wo der Kommerzienrath gewissenhaft seiner Frau oblag, während die Mädchen Ausflüge machten und gefällige Freuden genossen, hatten sie Zagrold durchkreuzt, an den italienischen Seen eine Ruhepause gemacht und waren dann durch die Schweiz und den Rhein hinaus nach dem Norden gegangen. Jetzt wollten sie seit ein paar Tagen in Hamburg, wo der Kommerzienrath, der bei diesem Aufenthalt das Angenehme mit dem Nützlichen verband, durch Geschäfte zurückgehalten wurde.

Im Zimmer war es eine Zeit lang still gewesen. Hildegard faltete soeben einen Brief zusammen, den sie in der letzten halben Stunde am Schreibtische in der einen Fensterrinne geschrieben hatte, während Ellen am anderen Fenster mit dem Ausdecken eines kostbaren schwarzen Spitzenvolants beschäftigt war, das ein Sommerkleid von lachsfarbenem Foulard schmückte.

„So, sagte sie, den Fingerhut von dem Finger streifen und die ausgebeuerte Stelle kritisch gegen das Licht haltend, so die Spitze wäre wieder in Ordnung gebracht, jetzt kann ich sie bei passender Gelegenheit ja wieder zerreiben.“

Während sie so sprach, schwebte ein Lächeln um ihre Lippen, das ihre augenblickliche Stimmung besser ausdrückte als hundert Worte. Es lag etwas von Bedenken und Trauer darin, ein klein wenig Hoffnung und sehr viel Selbstverspottung.
 (Fortsetzung folgt.)

Tröste Dich, Mütterchen. Ich hoffe, die Sache ist noch nicht zu Ende. Mir ist's recht, wenn Hildegard und noch ein paar Jahre bleibt — vielleicht werden sie dann besser zueinander passen. Das Mädchen ist noch zu jung und auch Viktor vielleicht noch nicht reif genug zum Heirathen. Sie muß milder, er vielleicht noch etwas ernster werden.
 „Früher war's anders, wir, die wir jetzt alt sind, waren dankbarer, demüthiger in unserer Jugend. Einen Mann wie Viktor hätte keine abgewiesen. Hildegard macht mir Sorge, sie ist anders, wie andere Mädchen.“
 „Ich möchte sie nicht anders haben.“
 „Oh, ich auch nicht — ich auch nicht. Ich bin nicht blind für ihren — für den Werth meiner Kinder. Aber es liegt etwas in Eurer Eigenart, das mich befürchten läßt, Ihr werdet, was das Heirathen anbelangt, nie zu einem Entschlusse kommen. Hildegard ist ja noch jung, auf sie will ich noch hoffen, aber Du, Willi —“
 „Den Kundigen führen alle Wege nach Rom, ich sehe mit Vergnügen, daß wir wieder im altbekanntesten Fahrwasser fahre“, unterbrach er sie lachend.
 „Ich kann nicht scherzen, mir geht die Sache zu tief“, entgegnete sie ernst. Bedenke, daß Du in die Jahre kommst, wo kein Tag zu verlieren ist, wenn man überhaupt noch daran denkt, eine Ehe einzugehen. Es gibt ja genug hübsche, kluge und gute Mädchen in der Welt, sch' Dich mit offenen Augen um. Doch Du Dich löpftings in eine Liebe stürzt, wünschst ich nicht. Beobachte, prüfe und dann wähle.“
 „Das ist gerade mein Fall, Mutter“, entgegnete er gut gelaunt. „Ich prüfe. Seit sechs Jahren komme ich über dieses Stadium nicht hinaus.“
 „Seit sechs Jahren? Damals warst Du in Hamburg. Also ist es doch ein Erlebnis von damals, das Dich festhält.“
 „Gute Nacht, Mama. Es ist bald ein Uhr, und morgen hast Du einen aufregenden Tag. Es ist unverantwortlich von mir, Dir Deine Nacht so zu schmälern. Nein, nein, Mütterchen, nichts mehr davon. Nicht die Rechte? Da magst Du recht haben, aber gewiß die Gänge, die je die Nacht gehabt hat — pah, Unian. Gute Nacht, gute Nacht.“

IX.

Ein paar Monate später. Im Viktoria-Hotel zu Hamburg (sahen in einem schönen, im ersten Stock gelegenen Salon, dessen

deselben theils lebend, theils stehend, theils drängend, auf. Die Stimmung war die denkbar ausgelassenste und ungebundenste; sie trug kurz gesagt den lustigen sorglosen Charakter eines Schützenfestes, wie es sein soll und sein muß. Auch in den übrigen Gassen sprudelten Humor und Witz, schallte es toll und wirr durcheinander, freuten sich die Becher und Gläser, mischten sich Gesang und Musik. Mit Genugthuung und Freude muß dabei konstatiert werden, daß Alles in schönster Ordnung verlief. Bei all dem tolen Durcheinander ereignete sich nicht der geringste Unordnungsfall. Erst nach Mitternacht verloschten die elektrischen Glühlampen, welche den Festplatz, sowie die Gassen erleuchteten und die Schatten der Nacht breiteten sich über die Plätze, auf denen wenige Stunden vorher Bacchus und Gambelinus so große Orgien gefeiert hatten. Auf 10-15000 Köpfe mag sich die Volksmenge belaufen haben, die gestern Abend über den Festplatz und durch die verschiedenen Gassen, einem unaufhaltsamen Strome gleich, fluthete. Während des gestrigen Nachmittags bildete der Sabentempel einen Hauptanziehungspunkt. Dieser Tempel ist auf das Reichste ausgestaltet. Hier hat sich die Opferfreudigkeit und Generosität der Mannheimer wieder in der erfreulichsten Weise dokumentirt. Der Werth der Ehrengaben wird auf 25000 Mark taxirt. Man kann lägh behaupten, daß bis jetzt noch auf keinem Verbandsfeste der Sabentempel so überaus reich ausgestattet war. Die Theilnehmung am Preischießen ist deshalb auch eine recht lebhaft.

Am Sonntag Abend und gestern errangen sich noch Becher:

- Auf Stand: Julius Krafft jr., Neustadt a. S. Brée, Kreuznach. G. Geist, Worms. Wm. Feud, Worms. S. Kolb, Nürnberg. Rertes, sen., St. Johann. Knipper, St. Johann. Bad, London. Gg. Kallenberger, Mannheim. Merz jun., St. Johann. Gust. Kappenegger, Böhrnbach. Speh, Kreuznach. Blattner, Frankfurt. E. Brud, Hanau. Ruch, Reg. Schmitz, Mannheim. Braun, Ebersberg. Dr. Merz, Jurlwangen. Cron, Neustadt. G. Helmann, Karlsruhe.

Klonich, Alsen, Brant, Frankfurt a. M. Melchers, Mannheim. Casar Langeloth, Mannheim. Kleinpeter, Grube Dechen, Gg. Billner, Mannheim. Seiderer, Karlsruhe. Jul. Kraft, Neustadt a. S.

Bezüglich des Konturrennschießens vom Sonntag, ist berichtigt nachzutragen, daß Karl Fland, Mannheim nicht den achten, sondern den vierten Konturrennschießer auf Feistscheibe geschossen hat.

Die am Sonntag erstmalig errichtete Sanitätswache der Sanitätscolonne des Militärvereins auf dem Schützenfestplatz wurde in 5 Fällen zur Hilfeleistung herangezogen. Während 4 dieser Fälle leichter Natur waren, so daß die Verletzten nach Untergang eines Nothverbandes wieder entlassen werden konnten, trat leider in einem Falle der Tod ein. Der Feuerwehrmann Leonh. Erhard brach gegen halb 10 Uhr bewußlos auf dem Festplatz zusammen und starb kurz darauf trotz sofortiger Hilfeleistung seitens der Mitglieder der Sanitätscolonne und des zur habenden Arztes Dr. W. H. Enhausen an den Folgen eines Gedruckschlages. Die Leiche wurde nach dem Friedhofe verbracht. Die im Westgiebel der Festhalle untergebrachte Waage wird während des ganzen Festes ständig in Action bleiben.

Momentphotographien des Schützenfestes. Unzählige Momentapparate waren bei Beginn des Schützenfestes in Thätigkeit. Die größte Hingabe in der Fertigung von Momentbildern bewies Herr Photograph H. Bill, welcher bei Beginn der Festtage eine Anzahl Photographien dem Vorstand überreichen konnte; eine Stunde später wurde von derselben Firma eine Meter große Momentphotographie auf dem Festplatz überbracht.

Die Nachricht von der Vernehmung des Erbgroßherzogs nach Stettin, die sofort bezweifelt wurde, ist nach einer offiziellen Meldung des Wolffschen Telegraphenbureaus falsch.

Ernennungen und Versetzungen. Der Großherzog hat den Landgerichtsrath Dr. Georg Wid in Konstanz in gleicher Eigenschaft zum Landgericht Karlsruhe verlegt, den Oberamtsrichter Dr. Freiherrn Karl von Kuppelin in Radolzell zum Landgerichtsrath in Konstanz und den Referendar Gd. Hoffarth aus Konstanz zum Amtsrichter in Radolzell ernannt.

Ernennungen und Versetzungen. Der Großherzog hat die Bauräthe Julius Stuber in Offenburg und Otto Fieser in Mannheim zu Oberbauärzten, den Wasserbau-Inspeltor Wilhelm Caroli in Freiburg unter Verleihung des Titels Baurath zum Kollegialmitglied bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, und den Central-Inspeltor, Obergeringieur Ludwig Becker zum Vorstände der Rheinbau-Inspeltion Karlsruhe ernannt. — Referendar Michael Wehlein beim Bezirksamte Bruchsal wurde in gleicher Eigenschaft zum Bezirksamte Karlsruhe, Referendar Wilhelm Veit bei dem Bezirksamt Tauberbischofsheim in gleicher Eigenschaft zu dem Bezirksamt Bruchsal und Amtsreferendar Richard Koch in Schönau in gleicher Eigenschaft zum Bezirksamt Tauberbischofsheim verlegt.

Zuristische Staatsprüfung. Auf Grund der im Monat Mai und Juni dieses Jahres vorgenommenen zweiten juristischen Staatsprüfung werden nachfolgende Rechtspraktikanten zu Referendaren ernannt: Kugenheim, Dr. Leopold, aus Bietigheim, Bauer, Christian, aus Sasbachried, Bühler, Hermann, aus Rehl, Darmstädter, Dr. Richard, aus Mannheim, Dinger, Albert, aus Emmendingen, Dusch, Friedrich, Freiherr von, aus Stuttgart, Engler, Dr. Karl, aus Karlsruhe, Fuchs, Dr. Albert, aus Trieburg, Geisler, Friedrich, aus Tauberbischofsheim, Gögmann, Bernhard, aus Muggentheim, Grein, Otto, aus Ronsfeld, Gungert, Dr. Gustav, aus Mannheim, Händel, Wilhelm, aus Karlsruhe, Hammer, Ernst, aus Branderberg, Haull, Eduard, aus Forstheim, Hollander, Eduard von, aus Wiga, Kappler, Karl, aus Oberkirch, Kay, Otto, aus Medesheim.

Buntes Genilleton.

Zur Begrüßung. Sei gegrüßt uns, Si-Gung-Tschang. Aus dem Reich der Mitte! Offen Deinem Wissensdrang Steht Palaß und Hütte. Sieh genau Die Alles an: Landheer und Marine, Post, Chausseen und Subermann, Centrum und Tribüne. Polizei und Feuerweh, Rennplatz und Kapellen, Dies noth' und Andres mehr Nach den besten Quellen! Alles wirst Du zwar nicht klar Und sofort ergründen, Aber Manches wunderbar, Vieles herrlich finden. Und im Geiste hör' ich Dich Refumicend sagen: Fremdes sah und Großes ich Biel in diesen Tagen. Manches schien mir auch unbekannt: Mit und ohne Knöpfe Manbarinnen trägt dies Land Ich, und was für Zöpfe!

Heber den neuesten parlamentarischen Ton in Oesterreich macht sich ein Wiener Blatt mit folg'ndem idealen Bericht lustig: Präsident: „Der Herr Abgeordnete Hepp soll's Maul aufmachen.“ Abg. Dr. Hepp: „Wenn ich aus dem Quatsch, den mein Vorredner Joeben vorgeliefert hat, einen Sinn herausbröckel, so denkt der Kerl mit seinem dreißtägigen Quadratspazier, daß die Regierung jemals die freien Wetteile der von ihm vertretenen Sache berücksichtigen wird. Im Namen meiner Partei...“ (Rufe: Des Trottel! Andere Rufe: Selber Trottel! Leppen!) „Ah was, ich

stellner, Albin, aus Kallst. Koch, Dr. Friedrich, aus Mannheim, Kraus, Emil, aus Wilsbühl, Lang, Dr. Karl, aus Bremerhaven, Leif, Wilhelm, aus Neckargemünd, Mayer, Ernst, aus Karlsruhe, Mayer, Dr. Gustav, aus Schwellingen, Mayer, Ludwig, aus Kenzingen, Müller, Franz, aus Freiburg, Pfaller, Dr. Moriz, aus Densbach, Pfaffertott, Dr. Franz, aus Nichtenstein, Schäfer, Gustav, aus Vörsach, Schmitt, Heinrich, aus Mannheim, Schneider, Dr. Karl, aus Karlsruhe, Schuch, Dr. Otto, aus Nichtenau, Simmler, Franz, aus Rodbach, Trenkle, Aug., aus Freiburg, Tritschler, Alfred, aus Karlsruhe, Weil, Otto, aus Freiburg, Wohlgenuth, August, aus Paris, Zerrener, Karl, aus Forstheim, Ziller, Max, aus Karlsruhe.

Zur Feier des 70. Geburtstages des Großherzogs erläßt der Großh. Oberschulrath folgende Bekanntmachung, in der bestimmt wird, daß an allen Schulen des Landes an einem der beiden dem Allerhöchsten Geburtsfeste unmittelbar vorausgehenden Tage, d. i. am 7. oder 8. September, eine besondere Schulfeier abgehalten werde. Die Schüler — an den Volksschulen, wenigstens diejenigen der 4 oberen Jahrgänge — sind in geeigneten Ansprachen auf die hohe Bedeutung des Tages und die lange, reich gesegnete Regierungszeit des Großherzogs hinzuweisen. Zur Ermöglichung einer geeigneten Vorbereitung der Feier wird bestimmt, daß an sämtlichen Mittelschulen das neue Schuljahr am Freitag 4. September zu beginnen hat. Um jedoch eine Verlängerung der Ferien zu vermeiden, werden die Direktoren und Vorstände der Mittelschulen ermächtigt, das laufende Schuljahr bereits mit dem 25. Juli zu schließen. Dabei können erforderlichenfalls die öffentlichen Prüfungen und der feierliche Schlußakt in diesem Jahre ausnahmsweise in Wegfall kommen.

Das Landeshilfskomitee für die Wasserbeschädigten hielt vorgestern die Schlussung ab. Die vom Ausschusse gestellten Anträge bezüglich der Verteilung der für die Hochwasserbeschädigten eingegangenen Unterstüzungsgelder wurden einstimmig gutgeheißen. Die Hauptgesichtspunkte, welche bei diesen Anträgen in Betracht kamen, sind: Die zur Unterstüzung der Wasserbeschädigten zur Verfügung gestellten Gelder, inclusive der Spenden der hohen und höchsten Herrschaften des Großh. Hauses mit 17,500 M., berechnen sich im Ganzen auf 301,227 M. Der Gesamtschaden in 25 Amtsbezirken mit 184 Gemeinden betrug 8842 Beschädigten und 2046 zur Unterstüzung Vorgeklagenen beträgt nach Prüfung der technischen Bedenken 782,616 M. Der von den Bezirkshilfskomitees begw. von den Bezirksräthen gestellte Antrag auf Entschädigung lautete auf 304,198 M. Der engere Ausschuss beantragte eine Entschädigung von 298,230 M. und die einstweilige Zurücklegung der restierenden 2997 M. für unvorübergesehene Fälle und Beirretung der Verwaltungsstellen, welche indessen nur gering sein werden, da der Stadtrath von Karlsruhe dem engeren Ausschusse die erforderlichen Lokalitäten im Rathhause, eine tüchtige Hilfskraft für den Kanzleidiens sowie die nöthige Spar- und Handleihschasse zur Beforgung der Kassengeschäfte in liberalster Weise zur Verfügung stellte. Die Summe von 298,230 M. ist nach Beschluß des Landeshilfskomitees in folgender Weise auf die einzelnen Amtsbezirke zu vertheilen: Achern 2000 M., Bonndorf 3400 M., Donauerschingen 700 M., Emmendingen 2000, Ettlenheim 2100, Ettlingen 20, Freiburg 55,000, Rehl 6000, Sahr 18,000, Neustadt 3000, Oberkirch 16,000, Offenburg 115,000, Forstheim 3000, Raistadt 5500, Säckingen 450, Schönau 2000, Schopheim 8000, Staufen 480, Trieburg 8500, Waldkirch 9000, Waldshut 1100, Wolfach 40,000 M. Für die Auszahlung der Unterstüzungsgelder, welche nach Thunlichkeit beschleunigt werden wird, ist eine besondere Instruktion erlassen worden.

Errichtung eines Lehrerseminars in Heidelberg? Die „Werb. Ztg.“ schreibt: „Wie wir hören, soll von Seiten der Regierung der Plan bestehen, die Tauberrheinscheimer Präparanden-Anstalt mit einem Seminar zu verbinden und soll hiezu einstweilen Heidelberg ausersehen sein.“

Nationalliberaler Verein. Die Sängerkabine „Patria“ brachte vergangenen Sonntag in der Loge L 8 feinem allberehrt. passiven Mitgliede Herrn Stadtrath Fritz Girschhorn anlässlich dessen silberner Hochzeit ein Ständchen, welches unter Leitung des Herrn Musikleiters Mac vortrefflich ausgeführt wurde.

Der Verein ehemals badischer Leib-Dräger hielt letzten Samstag Abend in der „Stadt Bad“ seine Monatsversammlung ab. Dieselbe war sehr stark besucht. Der I. Vorstand, Steuereinnnehmer Seiler, begrüßte zunächst die Kameraden und knüpfte daran eine längere Rede, in der er die Pflichten der Mitglieder klar legte und zum kräftigen Zusammenwirken ermahnte. Hernach wurden die geschmackvoll und hübsch ausgeführten Vereinsreden abgegeben. Der Verein zählt jetzt schon 165 Mitglieder und es werden immer noch Anmeldungen eingereicht. Die Versammlung verlief in schönster und musterhafter Ordnung, unter Probhorn und Pelteteit. Mögen dem Verein noch recht viele solcher Abende beschieden sein. Seine Kgl. Hoheit der Großherzog, der am Sonntag bei der Kriegedenkmalentheilung in Dudenheim jugend war, erlaubte sich bei dem dort anwesenden Vorstand, in hübschster Weise nach dem Verein.

Durch offizielle Untersuchung ist endgültig festgestellt, daß der „Nachener Baby-Osem“ (alleiniger Fabrikant: J. G. H. v. ben Sohn Carl, Nachen) in Leistung und Sparjamkeit des Gasconsums unerreicht dastelt.

Wegwechsel. Bei der am 15. d. stattgehabten Versteigerung städtischer Vaupläge wurden die Plätze Parfir. 6/18, Hofengartenstraße 18/19 und Lamesstraße 5 durch Vermittlung der Firma Gebrüder Simon für eine Reihe hiesiger Baumeister und Bauunternehmer erworben. — Ferner verkaufte Herr Valentin G. d. r. hier seine Villa L. 11, 12 ebenfalls durch Vermittlung der Firma Gebrüder Simon hier.

Crüdguppe Mannheim der deutschen Friedensgesellschaft. Nach dem Vorangehen zahlreicher Städte hat sich auch hier vor einiger Zeit ein Verein gebildet, welcher sich die Förderung der Friedensbestrebungen zur Aufgabe macht. Derselbe hielt am Samstag Abend im Hotel National seine erste Mitgliedsversammlung ab, in welcher die Wahl des Vorstandes und die Beratung der Statuten vorgenommen wurde. In den Vorstand

strenge mich da weiter an! Das ist mir ja zu dumm, mit solche Pöcher ein geschiedes Wort zu reden.“ (Beifall und Widerspruch.) — Präsident: „Jetzt kann der Abgeordnete Heymaier das Maul aufmachen.“ — Abg. Heymaier: „Das krummhaarige Donnerwetter soll dreinschlagen, wenn diese Witzler sich unterstehen, mich zu unterbrechen.“ (Rufe: Pappen halten!) — Abgeordneter (wütend): „Was, Pappen halten? Kommt's her, wenn's a Karaschi hab's! — so lang die Wafsch'n nur fünf Gulden kost.“ (Rufe: Rauberbuva — Falot!) Präsident: „Ich muß daran erinnern, daß eigentlich nur in den Couloirs geredet werden darf.“ — Abg. Heymaier: „Wadann lisch's Ent geht; wann's draußen g'waffert werden woll't, könnt's ja später 'naustommen. Ich habe zu dem Antrag nur zu bemerken, daß er ein Widsinn ist. Nur ein dummer Hund kann so was verlangen, aber freilich, so einem Klumpert, wie's in dem Schweinefald da be'nander hoch, darf man Alles zumachen. (Schlägt auf das Pall.) Ich erkläre Jedem, der dafür stimmt, für einen politischen Lecht-Recht-Wütling, für einen g'scheerten Walef's-Diäten-Nogler, dem man Eine auf's Dien geben soll, daß er mit die Fußsohlen auf die Uhr schaut.“ (Dröhnender Beifall. Redner wird beglückwünscht.) — Präsident: „Jetzt kann der Abg. Schwefelsäurer das Maul aufmachen.“ — Abg. Schwefelsäurer: „Hohes Haus! (Rebhalte Oho-Rufe!) Wenn ich mir die Freiheit nehme, den verehrten Herren (Stürmische Entrüstung!) einige sachliche Bemerkungen.“ (Aumult.) — Präsident: „Ich muß den Herrn Abgeordneten wegen seiner unparlamentarischen Ausdrucksweise zur Ordnung rufen!“ (Beifall im ganzen Hause und auf den Gallerien.)

Frischer Humor. „Du solltest Dir Deine Ohren schneiden lassen, Brian“, sagte ein „wüthiger“ Tourist zu einem irischen Bauern, indem er ihn am Ohrspäpchen zupfte, „sie sind zu groß für einen Menschen.“ — „Das Donnerwetter“, war die Antwort, „ich dachte gerade, Ihre sollten verlängert werden; sie sind sicher zu klein für einen Esel.“ — In einem irischen Kolleg mußten die Studenten beim mündlichen Examen vom Rathgeber aus antworten. Ein Student, der nicht zu den Bescheidenen gehörte, bestieg den Rathgeber mit selbstjuridicndem, siegesgewissem Lächeln. Der Examinator sah das und beschloß, den Kandidaten durch einige schwere Fragen in seiner Zuversicht etwas herabzulassen. Kaum eine Antwort war richtig und der Student schlich sehr gefnickt zu seinem Platz zurück, worauf der Examinator kalt lächelnd sagte: „Wären

würden gewählt die Herren Oberamtsrichter Giesler, Hauptlehrer Dr. Meuser, Stadtrath Roth, Stadtverordneter Rose, Hauptlehrer Schumacher, Baubeamter Schatt und Bankier W. H. H. Aus dem Inhalt der Statuten ist hervorzuheben, daß Jedermann ohne Unterschied der Parteistellung, des Bekantnisses und des Geschlechts — persönliche Unbescholtenheit selbstredend vorausgesetzt — gegen Zahlung eines Jahresbeitrags von mindestens 50 Pfennig Mitglied des Vereins und damit zugleich der deutschen Friedensgesellschaft werden kann. Beitrittserklärungen können bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern erfolgen. Der Verein wird sobald als möglich mit einer größern Versammlung an die Öffentlichkeit treten, um seine täglich zunehmende Mitgliederzahl noch weiter zu vermehren.

Institut für Stenographie und Maschinenschriften. (Zuhaber Carl Hofmann, Stenograph und geprüfter Lehrer der Stenographie, Mannheim J. 5, 4.) Anlässlich der Beendigung des letzten Kurses fand am Samstag, 20. d. M. in dem festlich geschmückten Saal des Bellevue-Restaurant eine Abend-Unterhaltung statt, welche bei äußerst zahlreichem Besuch einen glänzenden Verlauf nahm. Die hierbei an Theilnehmer des genannten Kurses vorgenommene Preisvertheilung hatte folgendes Ergebnis: a) Schön- und Correctschreiben: 1. Herr Theodor Becker i. D. Jods. Pughardt, 2. Wilhelm Meister, 3. Siegfried Carisch. Im Dictatschreiben 60 Silben per Minute fiel der Preis Herrn Carl Ringer zu. Namens der Kursteilnehmer dankte Herr Carisch Herrn Hofmann für seine aufopfernde Thätigkeit beim Unterrichte und überreichte demselben ein prächtiges Andenken. Der übrige Theil des Abends wurde durch Ansprachen der Herren Ruch, Damm und Turing, ferner durch Chorlieder, sowie Klavier-, Gitarren- und humoristische Vorträge ausgefüllt, wobei sich die Herren Feig, Groß, Hintner, Ehret, Künzel, Feingerling, Becker und Bohn auszeichneten und den wohlverdienten Beifall der Anwesenden ernteten.

Sommer-Theater im Wabner Hof. Die Direction beklagt in der Wahl des Unterhaltungsstoffes wirklich Geschick. Am Sonntag und Montag erreichten „Eine tolle Nacht“ oder: „Der liebe Onkel“, Schwant in 4 Akten von H. Kneifel und die einaktige Operette „Des Löwen Erwachen“ wieder vollständig ihren Zweck, das Publikum in recht heitere Stimmung zu versetzen; man mußte unbedingt lachen über die komischen Situationen und Lieberausungen, die der Dichter in das Stück einzufließen verstand, wie über die treffliche Durchführung der Rollen. Wir müßten sämtliche Darsteller aufzählen, wollten wir nicht ungerecht erscheinen. Heute und morgen erfolgt die 2. Aufführung des schon besprochenen Preislustspiels „Die Tochter der Hölle“, worauf wir unsere Leser empfehlend aufmerksam machen.

Wein und Nectar schwellen hart an. Der Nectar hat bereits gestern sein Vorland unter Wasser gesetzt. Das Wasser ist gelb und schmutzig. Es fährt allerlei Geröll mit sich.

Ueberfahren von einer Trostschle und am Kopf nicht unbedeutend verletzt wurde gestern Abend gegen 1/7 Uhr zwischen F 5 und G 5 ein etwa 4 Jahre altes Kind. Dasselbe wurde von Krankenwärtern verbunden und mittelst Krankenwagens in das Allgemeine Krankenhaus gebracht. Das Kind ist, wie wir nachträglich erfahren, die 13jährige Tochter des Schreiners Emil Jung in G. 3.

Ein aufregendes Vorkommniß ereignete sich gestern Mittag in der Traiteurstraße. Der am letzten Sonntag aus der Fremdanstalt Heidelberg entlassene Schlosser Georg Späth brachte in seiner Wohnung Traiteurstraße 12b seiner Ehefrau mit einem Messer drei bedeutende Schnittwunden am Halse bei, so daß sie im Allgemeinen Krankenhaus verbunden werden mußte. Der Thäter wurde verhaftet.

Selbstmord. Die auf der Friedrichsbrücke gestern früh aufgefundenen Kleidungsstücke wurden als diejenigen des 23 Jahre alten Tagelöhners Nikolaus Scharf darüber von dessen Mutter anerkannt.

Unwirthliches Wetter am Mittwoch, 24. Juni. Infolge des neuen Luftwirbels in der oberen Nordsee wird der Hochdruck über Frankreich und Süddeutschland nunmehr abgeschwächt und gleichzeitig sucht sich der neue Luftwirbel mit dem älteren über Finnland zu vereinigen. Demgemäß ist für Mittwoch und Donnerstag tag mehrfach bewölkt und ziemlich kühl, auch zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Datum	Zeit	Barometer stand mm	Lufttemperat. Cel.	Luftfeuchtigkeit Prozent	Windrichtung und Stärke (10-Stündl.)	Niederschlagsmenge Mm per qu	Bemerkungen
22. Juni	Morg. 7 ^u	760,6	16,1	72	SWB 2		
22. „	Mittg. 2 ^u	759,5	22,0	86	WNB 2		
22. „	Abds. 9 ^u	759,3	15,8	66	SW		
23	Morg. 7 ^u	760,6	14,0	59	WB 2		

Höchste Temperatur den 22. Juni 23,8 °
Tiefste „ „ vom 22. 23. Juni 10,7 °

Aus dem Großherzogthum.

Dudenheim, 22. Juni. Bei dem den Abschluß der Feierlichkeiten zur Einweihung des Kriegedenkmal bildenden Volksfeste führte eine Kletterstange um, an der sich ein 14jähriger Burche befand. Der Burche drach das Genick und blieb sofort todt.

Reimen, 21. Juni. Gestern rief man in der Nähe des Cementwerkes bei den Grabarbeiten zu dem Neubau eines Privathauses etwa 15 Meter östlich von der Landstraße auf eine ungefahr 3 Meter breite alte Straßenanlage. Die Vermuthung liegt nahe, daß man es hier mit der alten Römerstraße zu thun hat.

Sie hinausgestiegen, wie sie herabkamen, so wären Sie herabgekommen, wie Sie hinausstiegen! — Ein Bischof begegnete auf einem Spaziergang einem kleinen Buben, der eine lächerliche Ziege am Stricke führte. Er hielt ihn an, sprach leutselig zu ihm, bemerkte aber, daß der Knirps den Put nicht zog. „Warum nimmst Du den Put nicht ab, mein guter Junge?“ fragte er. — „Halt meine Geiß“, war die Antwort, „dann ist's gleich g'heben!“

Si-Gung-Tschang hat seinen Sarg auf seiner europäischen Reise mitgenommen und auch mit nach Berlin gebracht. Er ruht in einer Nische wohl verwahrt in seinem Schlafzimmer. Si-Gung-Tschang rechnet bei seinem hohen Alter damit, daß ihn der Tod plötzlich überraschen könne, und wünscht, dann in seinem Vaterlande begraben zu werden, da der religiöse Brauch der Chinesen ein Begräbniß in heimischer Erde unter allen Umständen verlangt. Auch minder begüterte Chinesen lassen ihren Reichthum aus weiter Fern nach der Heimath bringen. Der Sarg ist aus Eichenholz gefertigt und auch mit Gold, Seide und Wäldern geschmückt. Auf der einen Seite ist die Inskription angebracht: „Wzollenz Si-Gung-Tschang, erster Minister des Kaisers von China.“

Treffende Antwort. „Warum heirathen Sie nicht?“ — „Weil die jetzigen Mädchen wie Arien auf dem Felde sind, von denen es heißt, sie nähern nicht, sie spinnen nicht und sind doch herrlicher gefeibet, als Salomo in aller seiner Pracht.“

Die Eidgenossen. Man schreibt den „M. N. N.“: Zu Karau schwuren hundert auf den Kauen — doch will ich für die Zahl mit meinem Leben nicht bürgen. Geheimbändler sind es zwar nicht, aber Angehörige des Schweizerischen Lehrerverbundes, die sich verpflichtet, kein Corsett mehr zu tragen, keine Handschuhe (außer bei „besonderen Anlässen“) mehr anzulegen und ihre Kleider röße künftig nur „suppre“ anfertigen zu lassen. Wenn der Eid schwur gehalten wird, so trägt er jedenfalls zur Steigerung der „Frauenbewegung“ bei, wenn auch nicht zu der, die jetzt so wie so an Beweglichkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

Lebensweisheit. Trinf und minne Zum Gewinn? Keines Irigen Erdenstrebens: Wein und Lieben Sind die Grieben In der Schlauchwurf unres Lebens.

Freiburg, 22. Juni. Ergebnis der Stadtverordnetenwahl...

Gerichtszeitung.

Mannheim, 19. Juni. (Strafkammer III.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor...

1) Wegen Vornahme unwürdiger Handlungen an einem hiesigen Kinde...

2) Die Berufung des 17 Jahre alten Jünglings Friedrich Kimmeler...

3) Wegen Vergehens gegen das Krankenversicherungs-Gesetz...

4) Die 17 Jahre alte Köchlerin Amalie Stähle von Zuffenhausen...

5) Ein wenig empfehlenswerthes Geschäftsgeheimnis pflegte der 35 Jahre alte Weinreisende...

6) Das Schöffengericht Wiesloch hatte den 51 Jahre alten Tagelöhner Friedrich Lutz...

7) Auch die Berufung des 47 Jahre alten Maurers Johann Wittmann...

8) Das Schöffengericht Wiesloch hatte den 51 Jahre alten Tagelöhner...

9) Auch die Berufung des 47 Jahre alten Maurers Johann Wittmann...

10) Das Schöffengericht Wiesloch hatte den 51 Jahre alten Tagelöhner...

11) Auch die Berufung des 47 Jahre alten Maurers Johann Wittmann...

12) Das Schöffengericht Wiesloch hatte den 51 Jahre alten Tagelöhner...

13) Auch die Berufung des 47 Jahre alten Maurers Johann Wittmann...

14) Das Schöffengericht Wiesloch hatte den 51 Jahre alten Tagelöhner...

15) Auch die Berufung des 47 Jahre alten Maurers Johann Wittmann...

16) Das Schöffengericht Wiesloch hatte den 51 Jahre alten Tagelöhner...

17) Auch die Berufung des 47 Jahre alten Maurers Johann Wittmann...

18) Das Schöffengericht Wiesloch hatte den 51 Jahre alten Tagelöhner...

19) Auch die Berufung des 47 Jahre alten Maurers Johann Wittmann...

20) Das Schöffengericht Wiesloch hatte den 51 Jahre alten Tagelöhner...

21) Auch die Berufung des 47 Jahre alten Maurers Johann Wittmann...

22) Das Schöffengericht Wiesloch hatte den 51 Jahre alten Tagelöhner...

23) Auch die Berufung des 47 Jahre alten Maurers Johann Wittmann...

24) Das Schöffengericht Wiesloch hatte den 51 Jahre alten Tagelöhner...

25) Auch die Berufung des 47 Jahre alten Maurers Johann Wittmann...

26) Das Schöffengericht Wiesloch hatte den 51 Jahre alten Tagelöhner...

27) Auch die Berufung des 47 Jahre alten Maurers Johann Wittmann...

28) Das Schöffengericht Wiesloch hatte den 51 Jahre alten Tagelöhner...

29) Auch die Berufung des 47 Jahre alten Maurers Johann Wittmann...

30) Das Schöffengericht Wiesloch hatte den 51 Jahre alten Tagelöhner...

31) Auch die Berufung des 47 Jahre alten Maurers Johann Wittmann...

32) Das Schöffengericht Wiesloch hatte den 51 Jahre alten Tagelöhner...

Wagner, 17. Juni. Die Proben zu den diesjährigen Wagner-Aufführungen...

Univeritätsnachrichten. Anlässlich seines 70. Geburtstags...

Berlin, 22. Juni. Unsere Hofbühnen am Opern- und Schiller-Platz...

Stimmen aus dem Publikum. Vor einiger Zeit haben Sie in einem an dieser Stelle veröffentlichten Artikel...

Neueste Nachrichten und Telegramme. Heilbronn, 18. Juni. Der Schiffsfahrtskommissar Fischer...

Strasbourg, 22. Juni. Soweit bis jetzt zu übersehen ist, sind bei den Gemeinderatswahlen...

Strasbourg, 22. Juni. Der auf den 5. Juli anberaumt gewesene Termin...

Wien, 22. Juni. Kaiser, Volkstag. hat gestern bei Rummerdorf...

Berlin, 22. Juni. Der Reichsanzeiger meldet: Der Kaiser verlieh dem Grafen...

Berlin, 22. Juni. Der Reichskanzler hatte zahlreiche Einladungen...

Berlin, 22. Juni. Auf dem Artilleriechiefsplatz in Jüterbog...

Kiel, 22. Juni. Li Hung Chang besuchte heute Morgen einen Wagen voll Geschenke...

Kiel, 22. Juni. Staatsminister v. Witticher telegraphierte an das Reichsamt...

Kiel, 22. Juni. Li Hung Chang trifft am 28. Juni Abends bei Krupp ein...

Jülich, 22. Juni. Die Firma Henneberg hat ihre Fabrik wegen des Streites...

Paris, 22. Juni. Die Deputiertenkammer beschloß mit 341 gegen 74 Stimmen...

Rom, 22. Juni. In dem heute stattgehabten geheimen Konfiskatorium...

Athen, 22. Juni. Die türkischen Truppen sind bei Saffalo, Prov. Kifissos...

Berlin, 22. Juni. Wie die Nordd. Allg. Ztg. erfährt, ist betreffs des Zuckersteuergesetzes...

Mannheimer Effektenbörse vom 22. Juni. Heute notierten Anilin-Aktien...

Mannheimer Vieh- und Pferdemarkt am 22. Juni. Waren beigetrieben...

Mannheim, 22. Juni. (Mannh. Börse). Produkten-Markt. Weizenmehl...

Mannheimer Produktenbörse vom 22. Juni. Weizen per Juli 12.50...

Wasserstandsberichte vom Monat Juni. Regelflationen vom Rhein...

Pfaff-Nähmaschine. Können nicht allein die schönsten und feinsten Näharbeiten...

Martin Decker, Mannheim A 3, 4. Viehhaber von praktischem Schutzwert...

Georg Hartmann, größtes Schuhwaarenhaus, E. 4. 87. Spezialität: Feine gebirgige Schuhwaaren...

Die separ. Herren- und Damenfrisier-Salons von Adolf Bieger...

Ein braver Junge als Haus-...
Kleinw. D. 4, 11. 12281

Ein ordentliches Mädchen...
K 7, 4, 1 Treppe rechts.

Ein sol. Mädchen, das gut...
K 2, 10/11, 3. St.

Ein anständiges Mädchen...
L 13, 16, 3. Stod.

Ein sol. Mädchen für Haus-...
K 1, 18, 2. Stod.

Ein sol. Mädchen für Haus-...
K 1, 18, 2. Stod.

Ein sol. Mädchen für Haus-...
K 1, 18, 2. Stod.

Ein sol. Mädchen für Haus-...
K 1, 18, 2. Stod.

Ein sol. Mädchen für Haus-...
K 1, 18, 2. Stod.

Ein sol. Mädchen für Haus-...
K 1, 18, 2. Stod.

Ein sol. Mädchen für Haus-...
K 1, 18, 2. Stod.

Ein sol. Mädchen für Haus-...
K 1, 18, 2. Stod.

Ein sol. Mädchen für Haus-...
K 1, 18, 2. Stod.

Ein sol. Mädchen für Haus-...
K 1, 18, 2. Stod.

Ein sol. Mädchen für Haus-...
K 1, 18, 2. Stod.

Ein sol. Mädchen für Haus-...
K 1, 18, 2. Stod.

Ein sol. Mädchen für Haus-...
K 1, 18, 2. Stod.

Ein sol. Mädchen für Haus-...
K 1, 18, 2. Stod.

Behrlingsstelle.
Für einen jungen Mann mit...
K 1, 18, 2. Stod.

Perfekte Köchin
empfehl. sich zum Kochen bei...
K 1, 18, 2. Stod.

Abbringelude
Lehrung
mit guter Schulbildung per...
K 1, 18, 2. Stod.

Mietthgehohe
Wohnung, 2-3 Zimmer...
K 1, 18, 2. Stod.

Wohnung gesucht
für 1. October
K 1, 18, 2. Stod.

Zaden
mit anstehendem...
K 1, 18, 2. Stod.

Zu mieten gesucht
ein bis 2 schön möbl. Zim.
K 1, 18, 2. Stod.

Magazine
C 4, 12 genau Magazine...
K 1, 18, 2. Stod.

Stellen suchen
Beitragung.
K 1, 18, 2. Stod.

Erstes und größtes
Spezial-Betten-Geschäft
Q 2, 23 Moriz Schlesinger Q 2, 23
Mannheim
empfehl. in nur reeller Waare zu Kassen-Preisen:
Bettfedern, Flaum, Rosshaare, Kapok, Seegras,
Fertige Betten
und einzelne Theile derselben, als: Bettladen in Holz und Eisen, Möste, Matrassen mit...
K 1, 18, 2. Stod.

F 2, 9a in nächster Nähe des...
K 1, 18, 2. Stod.

F 2, 17 bad. mit oder ohne...
K 1, 18, 2. Stod.

F 3, 11 bad. mit 2 groß...
K 1, 18, 2. Stod.

G 3, 10 bad. mit 2 Zim...
K 1, 18, 2. Stod.

J 1, 12 bad. mit 2 Zim...
K 1, 18, 2. Stod.

J 1, 12 bad. mit 2 Zim...
K 1, 18, 2. Stod.

Bureau
zu verm. in 3 Räume u...
K 1, 18, 2. Stod.

Bäckerel.
nachweislich gut gehend...
K 1, 18, 2. Stod.

Zu vermieten
A 2, 1 große Wohnung...
K 1, 18, 2. Stod.

A 3, 6 ev. eleg. Wohng...
K 1, 18, 2. Stod.

B 1, 12 der 3. St. 5 Zim...
K 1, 18, 2. Stod.

B 2, 4 Partee-Wohnung...
K 1, 18, 2. Stod.

B 4, 16 ev. eleg. Wohng...
K 1, 18, 2. Stod.

B 6, 17 ev. eleg. Wohng...
K 1, 18, 2. Stod.

B 6, 22b 1 ger. Kammer...
K 1, 18, 2. Stod.

B 6, 26/27 eine elegante...
K 1, 18, 2. Stod.

C 8, 13 Part. Wohn. 6 Z. u...
K 1, 18, 2. Stod.

D 3, 4 Mann. 3. u. Küche...
K 1, 18, 2. Stod.

D 7, 20 Wohn. u. 4. u. 7...
K 1, 18, 2. Stod.

E 1, 12 2. Stod. groß...
K 1, 18, 2. Stod.

E 2, 18 Pflanzen. schön...
K 1, 18, 2. Stod.

E 3, 13 4. Stod. 4 Zim...
K 1, 18, 2. Stod.

E 8, 12 3 Zimmer, Küche...
K 1, 18, 2. Stod.

E 8, 14 2. Stod. eleg...
K 1, 18, 2. Stod.

F 2, 9 2. Stod. zu verm...
K 1, 18, 2. Stod.

F 2, 17 3. St. abgegl. Wohn...
K 1, 18, 2. Stod.

F 5, 5 Part. Wohn. 3 Zim...
K 1, 18, 2. Stod.

F 8, 17 Eckhaus...
K 1, 18, 2. Stod.

G 3, 15 Part. Wohn. vier...
K 1, 18, 2. Stod.

G 5, 13 3. St. Wohn. 3...
K 1, 18, 2. Stod.

G 7, 28 Partee-Wohnung...
K 1, 18, 2. Stod.

G 7, 31 2 Part. Zim...
K 1, 18, 2. Stod.

J 9, 27 2 Zim. u. 3 Zim...
K 1, 18, 2. Stod.

K 3, 21 3. Stod. 3 Zim...
K 1, 18, 2. Stod.

K 9, 16 Wohn. u. 3 Zim...
K 1, 18, 2. Stod.

L 4, 7 11. Wohn. an ruhige...
K 1, 18, 2. Stod.

L 15, 17 2. St. 3 Zim...
K 1, 18, 2. Stod.

M 2, 3 1 Zim. u. Küche...
K 1, 18, 2. Stod.

M 5, 5 ev. eleg. Wohng...
K 1, 18, 2. Stod.

N 3, 3 3 Zimmer, Küche...
K 1, 18, 2. Stod.

N 6, 3 freistehende, helle...
K 1, 18, 2. Stod.

P 2, 14 11. Wohng. u. 6 Zim...
K 1, 18, 2. Stod.

P 2, 45 2. St. 2 leere Zim...
K 1, 18, 2. Stod.

P 2, 45 Küche d. Part. Part...
K 1, 18, 2. Stod.

Q 1, 8 gegenüber dem...
K 1, 18, 2. Stod.

Q 7, 14a 3. St. 3 Zim...
K 1, 18, 2. Stod.

R 7, 27 elegante Part. 6 Zim...
K 1, 18, 2. Stod.

S 1, 9 Breitstraße...
K 1, 18, 2. Stod.

Partee-Wohnung, 7 Zim...
K 1, 18, 2. Stod.

J 4, 12a 2. St. 1 möbl. Zim...
K 1, 18, 2. Stod.

J 7, 15 part. 2 möbl. Zim...
K 1, 18, 2. Stod.

K 1, 22 2 Z. 18. möbl...
K 1, 18, 2. Stod.

K 2, 4 4 Zim. an Damm...
K 1, 18, 2. Stod.

K 3, 21 1 Z. 18. möbl...
K 1, 18, 2. Stod.

K 4, 13 Ringstr. 3 Zim...
K 1, 18, 2. Stod.

K 4, 14 Ringstr. ein...
K 1, 18, 2. Stod.

L 2, 4 2. St. 1 möbl. Zim...
K 1, 18, 2. Stod.

L 4, 7 2. St. 1 schön möbl...
K 1, 18, 2. Stod.

L 13, 5 1. St. möbl. Part...
K 1, 18, 2. Stod.

L 13, 16 1. Treppe, 1 Zim...
K 1, 18, 2. Stod.

L 15, 13 2 Z. möbl. Part...
K 1, 18, 2. Stod.

L 18 möbl. Zim. 1. u. 2. St...
K 1, 18, 2. Stod.

M 1, 10 1 Treppe, 1 möbl...
K 1, 18, 2. Stod.

M 5, 11 2 Z. 1. ob. 2 gut...
K 1, 18, 2. Stod.

N 4, 8 part. ein gut möbl...
K 1, 18, 2. Stod.

N 4, 24 2. St. ev. möbl...
K 1, 18, 2. Stod.

N 6, 6 1. St. ev. möbl...
K 1, 18, 2. Stod.

N 7, 2 1 möbl. Zimmer...
K 1, 18, 2. Stod.

O 6, 7a 1. St. ev. möbl...
K 1, 18, 2. Stod.

P 4, 2 11. großes sehr sch...
K 1, 18, 2. Stod.

Q 1, 8 Breitstraße, 1 Z. d...
K 1, 18, 2. Stod.

Q 4, 17 2. St. ev. möbl...
K 1, 18, 2. Stod.

Q 7, 13 2. St. ev. möbl...
K 1, 18, 2. Stod.

R 4, 14 1. St. ev. möbl...
K 1, 18, 2. Stod.

R 7, 6 1. St. ev. möbl...
K 1, 18, 2. Stod.

R 7, 7 2. St. ev. möbl...
K 1, 18, 2. Stod.

S 1, 23 2 Z. 1 möbl. Zim...
K 1, 18, 2. Stod.

S 1, 13 2. St. ev. möbl...
K 1, 18, 2. Stod.

S 3, 10 1. St. ev. möbl...
K 1, 18, 2. Stod.

T 1, 3 Breitstraße, 2 Z...
K 1, 18, 2. Stod.

T 1, 4 4. St. ev. möbl...
K 1, 18, 2. Stod.

T 4, 25 3. St. ev. möbl...
K 1, 18, 2. Stod.

U 1, 9 1. St. ev. möbl...
K 1, 18, 2. Stod.

U 1, 9 2. St. ev. möbl...
K 1, 18, 2. Stod.

U 4, 18 möbl. Zim. u. Sch...
K 1, 18, 2. Stod.

U 5, 8 1. St. ev. möbl...
K 1, 18, 2. Stod.

U 6, 12 möbl. Zim. u. Sch...
K 1, 18, 2. Stod.

